



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Heiliges Jahr/ Das ist/ Underweisung für Philagia, Das
gantze Jahr Heiliglich zzubringen.**

Barry, Paul de

Cölln, 1651

I. Andacht. Am Fest der Himmelfarth Christi: den Himmel mit liebeichen
Augen oft anschawen dahin der Sohn Gottes gefahren ist/ nach dem
exempel der Apostel am Tag der Himmelfarth Christi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47349](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47349)

sorgen fahren lassen vnnnd allein an ihn gedenden/ vnnnd eme brennende begird haben ihn bald zu sehen. Zum dritten/ offte herzlich vnnnd inbrünstig Gott seinen Vatter betten für die so in Todesünden sein/ damit seine vnnendliche barmherzigkeit ihnen das Herz gnädigst rühre vnnnd recht treffe / vnnnd sie wider bringe auff den weg der Seeligkeit. Die fromme Ludgardis hats krewtlich gethan/ sonderlich das letzte: weil sie gar wol verstande/ wie groß vnnnd köstlich da weren in den augen Gottes des Vatters die Seelen / welche seinem Sohn Christo JESU so thewer gestanden vnnnd so vil gekostet.

Philagia, mach es diser Heiligen bisweilen nach/ vnnnd hab ein mitleiden mit diesen irgehenden Seelen. Bitte Gott den Vatter für ihre bekehrung. Es muß diß Gebett für diese arme Seelen/ vnnnd zu diser Göttlichen Person/ wichtig seyn vnd ober-

auff nützlich; weil vnser gütiger Seeligmacher selbst sich gewürdiget vns solches zu lehren: Was das Gebett belangt so du brauchen könnest / das stelle ich deiner Andacht heim / vnnnd nach dem du zeit vnnnd weil hast. Das Vatter Unser etliche mahl widerholen ist gut: die Letaneyen/ das von ich oben gemeldet / sein auch sehr bequem / sie für diese Sünder zu lesen: die kleine Tagzeiten zu ehren Gott des Vatters/ so in dem Handbüchlein der Gebett so jeziger zeit üblich/ zu finden / könten im gleichen heutzu diser meinung gesprochen werden. Damit gehe es wie es kann / bette du nur Gott den Vatter für die Sünder. Sie sein vnser Brüder / vnnnd Fähig der Glori/ welche ihnen so wol als vns der Herr JESUS mit seinem kostbarlichem Blut erkaufft vnnnd erworben hat.

Das Vierte Capittel.

Zehen Andachten zum Sohn Gottes für das Fest seiner wunderbarlichen Himmelfarth vnnnd folgende Tag bis auff Pfingsten.

Die Erste Andacht.

Für das Fest der Himmelfarth Christi.

Den Himmel mit liebevollen Augen offte anschawen / dahin der Sohn Gottes gefahren ist/ nach dem Exempel der Apostel am Tag der Himmelfarth Christi.



Es ist ein grosses für den Menschen/ den Himmel können anschawen. Der Himmel ist vnser liebes Vatterlandt / vnnnd die Welt vnser Herberg/

sagte der glorwürdige Martirer Varus zum Tyrannen/ der seiner standhaftigkeit stark zusetzte. Warumb solten wir dann nicht zufrieden sein / weil wir diß schöne Vatterlandt nie auß dem gesicht verlieren können

können / zu welchem wir täglich näher kommen / wie langsam wir auch fortgehen? Das ander zeitliche Vaterland sehen wir oft nicht; dises aber schwebt vns stäts für den Augen. Das bloße anschawen des Himmels macht vns einen vnlust vnnnd widerwillen von den irdischen dingen / damit sie vns nicht betriegen / noch vnser Sinn durch ihre anreizungen verführen. Dannenhero sagte Sanct Ignatius vnser Patriarch: Quam laetor mihi terra, cum caelum aspicio! das ist:

Wie stinckt mir je die Erd behend!

Als offteich mich zum Himmel wend!

Das einzige anschawen des Himmels munter auff vnnnd macht gleichsam lebendig alle vnser herrlichste werck: vnnnd es ist keine müß vnnnd arbeit / keine marter oder solter / welche man nicht außstehe vnnnd die nicht gelindert werden / wan einer rechtschaffen den Himmel ansihet. Die tapffere Mutter des glorwürdigen H. Symphoriani / welche ihm / da er nach der Marter gieng / begegnet / sterckte ihn mit disen wenig Worten: Mein Sohn / schawe zum Himmel / vnnnd sehe mir den augen des gemüts denselben an / der alda regieret. Man benimmt dir zwar dis zeitliche vnnnd armseelige Leben / aber durch deine standhafftigkeit wird dir dasselbe verändert in ein anders Leben / welches in alle Ewigkeit mit einem vberfluß aller freuden vnnnd glückseligkeit / die ihm einer einbilden mögte / wird angefüllt sein.

Es ist nur vonnöthen / daß einer die Augen gen Himmel erhebe / wan er schon in der allergrösten vnnnd vnaußsprechlichsten bekümmernuß ist. Es werden sich also bald die straafen vieler Tröstungen vnnnd heiliger Hoffnung vber denselben außgies-

sen / vnnnd sein Herz erfreuen: vnnnd wan der Himmel vberzogen vnnnd ganz finster were / so werden doch seine influenzen vnnnd einfluß alle dise Finsternussen leichtlich durchbrechen / vnser Gemüth trösten / vnnnd die Wolcken vnserer Seelen vertreiben.

(Ex Annalibus Bencii.) Als ein Frauerson in der Statt Mexico in den aller trawrigsten gedanken ganz vertiefft war von wegen der nun mehr zwölff jährigen abwesenheit ihres Ehmans / wie auch wegen der grossen gefahr vnnnd falls / darin man sie von einem tag zum andern zu bringen / vnnnd ihre vn bewegliche standhafftigkeit zu rucken suchte / vnnnd keine außflucht mehr sahe / ist ihr an einem abend / da sie gar nicht schlafen konte / diser einzige gedanken eingefallen / sie solle vom Bett außstehen / ans Fenster gehen / vnnnd den Himmel / obwol er mit finsternuß vberall bedeckt war / anschawen / ihr betrübnuß vnnnd herzenleid dadurch in etwas zu helffen / vnnnd dieselbe zu linderen. Solches ist ihr wol gelungen / vnnnd dabey hat sie sich erinnert der Mutter Gottes / vnnnd gedacht sie müsse ihre zucht zu derselben nehmen. Als sie nun solches auff das aller inbrünstigst gethan / hat sie vnser liebe Frau mit einem grossen glanz eines liechts / welches in ihrer Kammer erschienen / erfreuet / vnnnd mit so lieb vnnnd trostreichen Worten gesterckt vnnnd auffgemuntert / daß sie sich ganz verändert befunden / vnnnd so wol zu friden worden / daß sie hernach sagte / nachdem sie die Stimm der Mutter Gottes gehört / wünsche sie nichts anders / als ihr allerheiligstes angeficht im Himmel anzuschawen. Es können so gar die allerverzweiffelste Leut sich nicht enthalten den Himmel anzusehen.

R r

Es

Es ist eine natürliche vnd dem Menschen angeborne neigung vnd so tieff ins menschliche Herz eingedruckt / daß auch die Höll dise gedächtnuß nicht kan auflöschen noch vertilgen. Der Reiche Prasser im Evangelio / in der brennenden fenersglut dieses verschwefelten vnd Teufflischen kerckers / das erste das er gethan / ware die augen gen Himmel erheben / als wolte er dise anmütige Schönheit suchen / die er in Ewigkeit verloren hatte.

Philagia, all dise bedencken / vnd darneben / daß die Aposteln am Tag der Himmelfarth den Himmel / dahin ihr Herr vnd Meister ware auffgefahren / also beharlich vnd steiff angeschawt / daß man ihnen einen Engel hat müssen schicken / der sie ermahnte / es were gnug; alle / sag ich / dise bedencken vnd erinnerungen treiben meine feder an dich zu bitten / du wollest offte dahin auff schawen / also daß du bisweilen obenhin mit deinen Augen nach dem schönen Gebäw zusehst / vnd bey dir selbst sagest: O du schönheit des Himmels / wan werde ich dich näher sehen. (Oder:) Wan wird einmah die zeit kommen / daß ich diser so süßigen Wohnung theilhafftig werde! (Oder:) O Himmlisch Jerusalem / wann wird sie alle deine liebreiche schönheit auffheben / vnd mir sie sehen lassen? Bisweilen steiff vnd auffmerksam sam darnach schawest / vnd mit dem H. Ignatio sagest: Quam forder terrarum caelum adspicio! Wie stüncke mir die Erd / wan ich den Himmel anschawet / vnd dich mit betrachtung des wunderbarlichen Gebäws dieses Himmlischen Pallasts auffhalte / welches in sich begreiff vnd schenkt alle die glori vnd herrlichkeit des Paradies.

Ich will dir dise Übung lieber auff solche

manier leicht vnd anmütig machen / als dich antreiben einmal einen ganzen Tag zu thun wie der tapffere Martyrer auß vnser Gesellschaft P. Gonsalvus Silveria / welcher zu aller zeit / oder sitzend / oder stehend / oder gehend / den Himmel allweg anschawte / vnd sagte / dieses anschawen gefalle ihm besser / als ein einziges ding auff der ganzen weiten Welt.

Die Zwerte Andacht.

Für den andern Tag nach der Himmelfarth Christi.

Den Rosenkrantz von fünf Gesegnetten / oder sich auffhalten mit betrachtung der fünf glorwürdigen Geheimnuß / nach dem Exempel des Gottseligen Terbaldi.

Alle Geheimnuß des Lebens Christi sein voller Trosts / insonderheit doch die / so man die glorwürdige nennt / denen zu ehren viel Glaubigen im brauch haben die Coron von fünf Gesegnetten zu bette / welche ist der dritte Theil des Rosenkrantz / vnd weil sie in anbetung desselben dise Göttliche Geheimnuß betrachten / dahero füge ich dis Gebett vnd die Beerachtung zusammen.

Jedoch will ich keine sonderbare Bedencken darüber fürhalten; es ist mir gnug / man wisse welche da seyen dise glorwürdige geheimnuß / das gemüth mit denselben / wan man den Rosenkrantz bettet / oder auch sonst sein süßiglich auffzuhalten: vnd darumb bleibe ich nur bey denen / so den Sohn Gottes belangen. Dieselbe stelle ich in folgende Ordnung; die Verklärung auffm